

Gottes Weg erkennen

Liebe Leserin, lieber Leser

David wurde lebensbedrohlich verfolgt. In seiner Not rief er zu Gott. Psalm 143: «*Der Feind verfolgt meine Seele und schlägt mein Leben zu Boden, er legt mich ins Finstere wie die, die lange schon tot sind. Und mein Geist ist in Ängsten, mein Herz ist erstarrt in meinem Leibe*» (V. 3-4). In seiner grossen Bedrängnis und auswegslosen Lage bat er den allmächtigen Gott um Gnade, Verse 8 und 9:

**«Lass mich am Morgen hören deine Gnade; denn ich hoffe auf dich.
Tu mir kund den Weg, den ich gehen soll; denn mich verlangt nach dir.
Errette mich, mein Gott, von meinen Feinden; zu dir nehme ich meine Zuflucht.»**

Nöte und Verfolgung bleiben uns Gläubigen in der Endzeit nicht erspart. Im Gegenteil: sie werden noch enorm zunehmen, wie in 2. Timotheus 3,12 geschrieben steht: «Alle, die gottselig leben wollen in Christus Jesus, müssen Verfolgung leiden.» David hatte *nur ein Ziel*, nämlich Gott wohlgefällig zu leben, war er doch zum König gesalbt worden. Saul, ebenfalls ein Gesalbter Gottes, aber vom HERRN verworfen, weil er nicht Gottes Willen tat, wurde ein schreckliches Werkzeug in den Händen des Teufels und einer der erbittertesten Feinde Davids. Seien wir nicht erstaunt, wenn uns vonseiten von sogenannten „Gläubigen“ ähnliches zustösst. Die Bibel sagt in 1. Johannes 2: «Der Antichrist kommt, so sind nun schon viele Antichristen gekommen ... Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns» (V. 18-19). – Wie sollen wir uns in einer solchen Situation verhalten?

Prüfen wir doch als erstes unseren Herzenszustand – auch wenn wir uns im Recht fühlen. Der Heilige Geist zeigt uns auch die verborgenen Sünden. «Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Sünden!», Psalm 19,13. Dann erleben wir schon früh morgens die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, der für all unsere Sünden am Kreuz gelitten hat und gestorben ist, um uns zu erlösen und uns zu befreien von allen Feindesmächten. «Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und hat einen Triumph aus ihnen gemacht in Christus», Kolosser 2,15.

Wenn wir gerade in Leidenszeiten uns demütigen, erfahren wir in besonderer Weise Gottes Gnade und den Sieg unseres Herrn Jesus Christus: «*Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!*» (1. Kor. 15,57). Der Heilige Geist legt dieses unantastbare Siegesbewusstsein in unsere Herzen. Es ist weit wichtiger, in schweren Prüfungszeiten Jesu Gnade und Sieg zu erleben als aus der Not herauszukommen.

Oftmals will der Leidende Gott vorschreiben, wie Er eingreifen und aus der Not herausführen soll. Solche Einstellung ist ein Ausdruck menschlichen Stolzes und vom Ungebrochensein des Sünders. Lernen wir doch von David, so zu beten: «**Tu mir kund den Weg, den ich gehen soll; denn mich verlangt nach dir.**»

Der Selbstsichere meint immer, den Weg zu kennen, den er gehen soll. Der Psalmist und der wirklich gläubige Christ dagegen erkennt seine *Unfähigkeit*, den göttlichen Weg selber zu erkennen. Gottes Wege und Gottes Gedanken sind soviel höher als die unsrigen, wie der Himmel über der Erde steht (vgl. Jes. 55,8-9). Je tiefer unsere Gemeinschaft mit unserem Herrn Jesus Christus ist, desto mehr erkennen wir unsere eigene Unzulänglichkeit und *die majestätische Grösse unseres allmächtigen Gottes*.

Seit dem Sündenfall ist der Mensch in die Lüge des Teufels verstrickt, der Eva einflösste: «... ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist» (1. Mose 3,5). Menschen, die meinen, alles zu wissen, stecken in finsterner, satanischer Verblendung, die Gott oftmals mit schweren Prüfungen ins Bewusstsein bringt. Darum lasst uns stets beten:

«**Tu mir kund den Weg, den ich gehen soll.**» Hierauf erleben wir, dass unser Herr Jesus Christus der einzige Weg zu Gott und zum ewigen Leben ist (vgl. Joh. 14,6). *Er ist der Weg*: Durch den Heiligen Geist empfangen wir die Gewissheit unserer Erlösung durch das Blut Jesu Christi. In unserer menschlichen Ausweglosigkeit finden wir *im Herrn Jesus Christus Festigkeit und Sicherheit für unsere Existenz*. Und «Er führet mich auf rechter Strasse um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir», Psalm 23 (V. 3-5). Es ist nicht ausschlag-

Missionswerk Freundes-Dienst e.V.

Postfach 1432, 79705 Bad Säckingen ● Postfach 23, 5023 Biberstein/Schweiz

Tel. 0041 (0)62 827 27 27 ● Fax 0041 (0)62 839 30 03 ● info@freundesdienst.org

Radiosendung per Telefon: DE: 0700 33 77 33 44; CH: 062 839 30 39 ● Download als mp3: radiomission.eu

gebend, dass wir unsere nähere Zukunft kennen, sondern dass wir unserem Herrn Jesus Christus völlig vertrauen und uns von Ihm in allen Lebensbereichen bestimmen und führen lassen. *Er führt uns sicher und bringt uns zum Ziel.* Nicht der Feind und seine Helfershelfer bestimmen unser Leben, sondern allein unser Erlöser und HERR, der alle Gewalt im Himmel und auf Erden hat und dem kein Ding unmöglich ist.

Nicht nur die Politiker, sondern alle Menschen wollen beweisen, dass sie auf dem richtigen Weg sind. Dies zur Stärkung der eigenen Persönlichkeit, des Ich's, das aber gemäss der Bibel ans Kreuz gehört.

Das Ziel, warum der Mensch den Weg kennen möchte, den er gehen soll, ist unterschiedlich:

- Der unerlöste Mensch sucht nach *Bestätigung seiner Ansichten* von Menschen und von Gott.
- Manche möchten Gott gefällig leben, indem sie stets den ihrer Meinung nach richtigen Weg und *unumstössliche Ansichten* vertreten.
- Auch viele Gläubige meinen, stets ihre scheinbare „Unfehlbarkeit“ in irgendeiner Form der verlorenen Welt vordemonstrieren zu müssen, damit sie diese für den Glauben gewinnen können. Sollten wir doch für die Aussenstehenden ein gutes Zeugnis sein durch unseren Wandel! – Gelingt uns dies? Oder müssen wir nicht vielmehr oftmals in Schande unser Versagen feststellen und zugeben?
- Wieder andere wollen sich von Gott den richtigen Weg zeigen lassen, *damit es ihnen gut geht*, und auf diese Weise Bestätigung finden.

Welches Ziel strebte der gläubige David an, der nach dem Herzen Gottes lebte und war? – «... **denn mich verlangt nach dir.**»

Mit seiner Bitte «**Tu mir kund den Weg, den ich gehen soll**» ging es David nicht darum, Erfolg zu haben und von den Menschen bestätigt zu sein, sondern in *tieferer Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott* zu kommen. Lasst uns das gleiche Ziel anstreben, nämlich mit unserem Herrn Jesus Christus in völliger Gemeinschaft zu stehen, Ihm ähnlicher zu werden. Gott stillt uns dieses tiefe Verlangen. Auf dem Lamm ruht meine Seele. Auch in den grössten Lebensstürmen erleben wir: «Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft», Psalm 62 (V. 2). «Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Strasse um seines Namens willen», Psalm 23 (V. 3). Täglich erfahren wir *die Liebe unseres Heilandes* nach Johannes 13 und 15: «Wie er (Jesus) die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende ... Niemand hat grössere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.»

Wir erleben die Gnade und Güte Gottes – selbst wenn uns die religiöse Welt verdammt – sofern wir diese *tiefe Sehnsucht* haben: «... denn mich verlangt nach dir.» In unserem Herrn Jesus Christus ist uns nämlich nach Römer 8 die vollkommene, unwiderrufliche Rechtfertigung gegeben: «Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur rechten Gottes ist und uns vertritt.» (V. 33-34).

Wer als *höchstes Ziel* die tiefe Gemeinschaft mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus hat – «**denn mich verlangt nach dir**» – erlebt Seine Gegenwart: «Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende» (Matth. 28,20). In Ihm haben wir eine ewiggültige Zusage Seiner Liebe, Treue und Barmherzigkeit, wie geschrieben steht: «Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blösse oder Gefahr oder Schwert? ... Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn» (Röm. 8,35-39). Welch eine Gnade, solche göttliche Gewissheit zu bekommen, wenn wir aufrichtig beten lernen: «... **denn mich verlangt nach dir.**» Unser Herr Jesus Christus erhört solches Flehen, wenn wir in Seinem Namen bitten.

Liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie Gebetshilfe benötigen, dürfen Sie uns vertraulich schreiben. Gerne beten wir für Sie. Unser Herr Jesus Christus liebt Sie und antwortet sichtbar in Seiner Gnade!

Lasst uns beten: «Herr Jesus Christus, wir danken Dir, dass Du der Weg, die Wahrheit und das Leben bist. HERR, Du kennst den Leser, die Leserin, die sich in einer schwierigen Lebenslage befinden oder vor einer wichtigen Entscheidung stehen. Lass sie Deinen Weg erkennen. Lass uns in tiefer Gemeinschaft mit Dir stehen, leite und segne uns. Amen.»

Radiobotschaft von Evangelist Josef Schmid

Missionswerk Freundes-Dienst e.V.

Postfach 1432, 79705 Bad Säckingen ● Postfach 23, 5023 Biberstein/Schweiz

Tel. 0041 (0)62 827 27 27 ● Fax 0041 (0)62 839 30 03 ● info@freundesdienst.org

Radiosendung per Telefon: DE: 0700 33 77 33 44; CH: 062 839 30 39 ● Download als mp3: radiomission.eu